

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)**

138 (24.5.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-23981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-23981)

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 138.

Oldenburg, Freitag, den 24. Mai 1918.

52. Jahrgang.

### Direkte Reichssteuern.

Die große Steuervorlage des Bundesrats, um die gegenwärtig im Reichstage gekämpft wird, will wenigstens den vorläufigen Ausgleich zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches herstellen; sie strebt dieses an durch den Entwurf von Gesetzen, die ausgesprochenenmaßen rein indirekte Steuern (Gebrauchs- und Verkehrssteuer) zum Gegenstand haben. Die erste Aufnahme, die der Reichsfinanzminister Graf Reibers mit seinem Plan fand, war keineswegs eine ermutigende. Die Arbeit im ganzen wurde als nichtwert bezeichnet, jedes einzelne Gesetz der Mängel und Unvollkommenheiten geziehen, eine durchgreifende Reform der Reichssteuern verlangt und für die Lösung dieser Aufgabe eine Reihe mehr oder weniger weitgehender Vorschläge gemacht. Nur ein Gedanke trat schon in den Vorbesprechungen und ersten Verhandlungen des Reichstages in den Vordergrund, daß man von der einen Seite eine größere Schonung der Masse den geplanten indirekten Steuern gegenüber verlange, auf der andern Seite die Zulässigkeit einer angemessenen Besteuerung nicht bestreiten wolle. In den Beratungen des Hauptausschusses ist das Bild ein wesentlich anderes geworden; aus der sachlichen Prüfung ging ohne viel Aufhebens der eine und andere Entwurf als amehmbare hervor, bis zuletzt sogar das Branntweinmonopol, diese alte Steuerkreuzfrage, in dem dafür eingehenden Sonderauschuß wesentlich nach der Regierungsvorlage eine Mehrheit von 14 gegen 12 Stimmen erreichte.

Schon möchte man hier und da glauben, die ganze Meinung werde sich dieses Mal noch erledigen, ohne in die Tiefe der Sache einzudringen, als der Zentrumsantrag des Abg. Gröber hervortrat, der für ein vermittelndes Minderergebnis der neuen indirekten Steuern im Verhältnis zu dem Jahresbedarf im Betrage von 1200 Millionen Mark eine Reichseinkommensteuer und sie ergänzende Vermögenssteuer beantragt. Damit ist die Steuerreformfrage in ihrer ganzen Bedeutung und Tragweite auf die Tagesordnung getreten und wird hauptsächlich von derselben verhandelt, bis sie eine grundsätzliche Lösung gefunden hat. Es ist daher dringend geboten, sich über diese wichtige Angelegenheit zu unterrichten, auch wenn es noch verfrüht sein sollte, eine bestimmte Stellung zu derselben einzunehmen.

Ob der angemessene Fehlbetrag überhaupt und in welcher Höhe derselbe eintreten wird, das ist nicht das entscheidende Moment, auch darauf kommt es nicht an, ob sich für dieses Mal noch andere Deduzierungsmittel finden lassen sollten, jedenfalls kann man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß über kurz oder lang der Geldbedarf des Reiches dauernd neue Steuern erheben in Anspruch nehmen wird und daß nichts näher liegt, als der Rückgriff auf die „bequeme und ergebnisreiche“ durch Heranziehung des Vermögens als der steuerkräftigsten Quelle zu Gunsten der minder leistungsfähigen ausgeklügelten Einkommensteuer.“ Die durch Anführungszeichen hervorgehobenen Worte sollen das in weiten Kreisen verbreitete Urteil über die nachgelagerte Befreiung aller Steuerhinterzogenen des Reiches andeuten. Die Sache ist aber vielleicht nicht so einfach, wie sie auf den ersten Blick scheint. Die Bundesstaaten berufen sich mit Recht darauf, daß bei Gründung des Reiches an die Inanspruchnahme direkter Steuern seitens desselben nicht gedacht worden sei und daß seither in wiederholten Konferenzen der Finanzminister der Einzelstaaten gerade die Einkommensteuer als ihr ausschließliches Erntefeld angesehen wurde. Der Abg. Müller (Friedl.) sagt zwar mit Recht, daß dieser Grundsatz durch Einführung der Verbrauchs- und Vermögenswachstumssteuer und andere Finanzgesetze bereits mehrfach durchbrochen sei; solche Ausnahmen berechtigten noch nicht dazu, dauernd ein Steuersystem zur Herrschaft zu bringen, das sich nicht auf innere Gründe berufen kann; andererseits ist auch nicht zu leugnen, daß unter wesentlich veränderten Verhältnissen der Hinweis auf den bisherigen Zustand allein nicht ausschlaggebend sein darf. Ein reiches Beispiel liefert gegenwärtig die Schweiz. Dort handelt es sich um die Deduzung von etwa zwei Milliarden Franken, die der Bundesregierung an Kosten durch die Mobilmachung erwachsen sind. In der Schweiz ist den souveränen Kantonen durch die Bundesverfassung das ausschließliche Recht zur direkten Besteuerung überliefert, gleichwohl sagt man sich: wenn ausreichende Gründe vorliegen, muß eben das bestehende Recht auf dem dafür vorgesehenen Wege geändert werden, und es ist unschlüssig vorhanden für einen friedlichen Austrag, und zwar in der Weise, daß den Kantonen für den Eingriff in ihr Steuerprivileg eine Art Kontrolle der Bundesbesteuerung und die Einräumung eines Anteils an dem Ertrage zugesichert wird. Solche Verfassungsschwierigkeiten liegen im Deutschen Reich nicht vor, es ist vielmehr die Sachfrage lediglich unter Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung und der vorhandenen Bedürfnisse für Gegenwart und Zukunft zu entscheiden, und man kann dieselbe so fassen: Verlangt das Wohl des Reiches die Ausdehnung der Besteuerung zu seinem Gunsten auf Einkommen und Vermögen? Können die Bundesstaaten dabei ihre Aufgaben erfüllen? Welche Maßnahmen sind eben zu treffen, um

die Interessen von Reich und Bundesstaaten auszugleichen? Wird die erste Frage in bejahendem Sinne entschieden, so haben wir damit durchaus noch nicht eine direkte Reichseinkommensteuer im eigentlichen Sinne. Die Reichsfinanzminister kennt außer indirekten Reichssteuern nur die Inanspruchnahme der Einzelstaaten durch Matrrikularbeiträge. Diese Art der Umlage des Bedarfs auf die Bundesstaaten nach der Kopfzahl der Bevölkerung kam, um den Ausdruck „Lohn“ zu vermeiden, nur als eine äußerst primitive bezeichnet werden. Wir Oldenburger haben in der Verteilung der Gesamtausgaben für das Großherzogtum auf die drei Landesstellen ein nabeliegender Gegenstand zur Umlage von Reichslasten auf die Bundesstaaten. Die oldenburgische Verfassung sieht aber vor, daß diese Verteilung alle 6 Jahre, unter Berücksichtigung der Steuerkräfte, sowie des Domänenvermögens jeder Provinz nach den gemachten Erfahrungen im Wege der Gesetzgebung neu geregelt wird. Die Abweichung der Steuerkraft unserer drei Landesstellen vom Verhältnis der Bevölkerungsziffer ist gewiß nicht schwerwiegend, als der Unterschied der Steuerkraft einzelner Bundesstaaten (man vergleiche z. B. Oldenburg, Braunschweig, Bremen und Anhalt) in der Differenz von der Kopfzahl der Einwohner — und dabei sollte letztere eine geeignete Grundlage sein, um allen in darnach Reichsbedürfnisse umzusetzen? Die Anwendung der Bestimmungen zur Einkommen- und Vermögenssteuer in den einzelnen Bundesstaaten gibt schon einen gerechteren Maßstab, einen gleichen jedoch lange noch nicht. Wenn der Zentrumsantrag Gröber Gesetz wird, so wird von einem Einkommen von 20 000 M. progressiv und in verstärkter Steigerung, wenn das Einkommen gegen den Durchschnitt der drei Jahre 1912 bis 1914 erhöht ist, zu Gunsten des Reiches von den Einzelstaaten eine Steuer erhoben, ebenso von den Vermögenden von 20 000 M. mit 1 vom Tausend beginnend, und bei höherem Vermögen bis auf 3 vom Tausend steigend. Befürchtet aber diese Steuer den Einwohner Oldenburgs genau so, wie den Hamburger und Sachsen? Das sollte nicht nur eine ideal gerechte Einschätzung, sondern in erster Linie die Uebereinstimmung der Steuererträge selbst voraus, auf denen die Einschätzung beruht. Da diese Voraussetzung nicht entfernt zutrifft, ist bei den Verhältnissen der einschlägigen Gesetze in den einzelnen Bundesstaaten unbestreitbar. Jeder, der seinen Wohlstand aus einem Bundesstaat in den andern verlegt hat, weiß das aus Erfahrung. Gleiche Veranlagung aber ist das Erfordernis gerechter Besteuerung und Gerechtigkeit in der Heranziehung zu öffentlichen Lasten ist die erste Forderung der Zufriedenheit der Staatsbürger. Wird das Einkommen und Vermögen des Steuerpflichtigen vom Reiche in Anspruch genommen, so sind Reichssteuererträge, nach denen die Einschätzung erfolgt, und Einrichtungen, die eine gleichmäßige Handhabung dieser Gesetze am leichtesten sichern, unentbehrlich. Ob auch die Steuern für den Einzelstaat nach den Reichsgesetzen zu veranlagen sind oder ob sich dafür eigene Gesetze und Einrichtungen empfehlen, bleibt dabei eine offene Frage für jeden Bundesstaat.

### Der chinesisch-japanische Vertrag.

Von einem berufenen Beurteiler der Entwicklung in Ostasien erhalten wir folgende Mitteilung über den chinesisch-japanischen Vertrag: Ursprünglich wollte die Motion eine alteingesessene Intervention Japans in Sibirien, Amerika duldet dies nicht, und darüber stürzte Motono. Goto, sein Nachfolger, ließ sich dem Drängen der Entente nach gemeinschaftlicher Intervention gegenüber. Diese ist Japan wenig genehm, es kann sie aber offenbar nicht hindern. Da nun zu befürchten stand, daß die Entente bei der Intervention chinesische Truppen in ihre Dienste nimmt, beriet sich Japan, dem zuzustimmen, und schloß eine Militärkonvention mit China, welche Japan das Recht gibt, allein über chinesische Truppen zu verfügen. Maßgebend hierfür ist wohl die Erfahrung Japans gegen jeden Konkurrenten in Ostasien, besonders gegen Amerika. Die „deutsche Gefahr“ im Osten ist Japan gleichgültig, da es an sie natürlich nicht glaubt. Interessant ist, daß der amerikanische Vorkaufmann in Peking nach Washington berichtet, daß es ihm unmöglich sei, den Inhalt des Vertrages zu erhalten, während Paris diesen genau zu melden weiß.

Neben dieser Auffassung ist noch eine andere möglich, nämlich die, daß der Norden Chinas die japanische Unterstützung im Kampf gegen den Süden braucht, und daß Japan diese Gelegenheit gern ergreift, um China, was schon längst sein Ziel ist, militärisch völlig in seine Hand zu bekommen.

Für Deutschland bedeutet der Abschluß des neuen Abkommens zwischen Japan und China keine Bedrohung. Er ist aber ein neuer Beweis dafür, wie gegenwärtig die Interessen und die Politik der Entente in Ostasien ist.

London, 23. Mai. Wie Reuters erzählt, hat die britische Regierung jetzt von den Hauptpunkten des Vertrages zwischen China und Japan über das Zusammenwirken

im fernem Osten Kenntnis erhalten; sie wurden von der britischen Regierung mit Befriedigung aufgenommen. Es ist klar, meint Reuters, daß das Abkommen rein militärischer Natur ist mit dem Ziele wirksamen Zusammenwirkens der militärischen Kräfte der Alliierten, falls es notwendig werden würde, die deutsche Drohung im fernem Osten zu bekämpfen.

### Die Kämpfe hinter den Linien.

Von unserm militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Mit offenkundiger Verbortät stellt die „Agence Havas“ fest, daß der neue Angriff der Deutschen noch immer auf sich warten lasse. Die Versuche Hochs, diese Zwischenzeit zur Verbesserung der eigenen Stellung auszunutzen, sind bisher mißglückt und haben ihm nur schwere Verluste eingetragen. Beide Teile aber haben in steigendem Maße ihre kriegerische Tätigkeit hinter den Linien, d. h. gegen das Versorgungsgebiet des Gegners, verlegt. Dem deutschen Luftangriff auf die City von London in der Nacht vom 19./20. Mai ist am 22. ein Bombenangriff auf Paris gefolgt. Große Munitionslager wurden zunächst in Margies, demnach in Abberville zerstört, und gegen die Kohlengruben von Béthune, die bis dahin trotz aller Schwierigkeiten in Gang erhalten waren, ist mit zunehmender Wirkung ein Verrichtungsflieger unternommen; ganz neuerdings scheinen nun endlich auch amerikanische Maschinen an der Front aufzutreten. Aber die Wirklichkeit sieht noch immer mit pessimistischem Gesichts von den 15 000 Flugzeugen ab, mit denen die Amerikaner uns schon längst überfliegen konnten.

Die Gegner ihrerseits haben ihre sehr empfindlichen Angriffe auf Zebrügge und Ostende mit ebenso empfindlichem Erfolg durchgeführt; sie haben dem Deutschen noch mit Monitoren beschossen, gegen Genz unter Verletzung hollandischen Gebietes einen Luftangriff eingeleitet und zahlreiche andere belgische Städte des Hinterlandes mit Bomben belegt, am 18. Mai ihre Flüge auch wieder einmal bis an den Rhein, nach Köln, ausgedehnt. Der bürgerlichen Bevölkerung haben sie damit schwerste Verluste zugefügt, militärische Schaden wohl beschaffen, aber nicht angerichtet. Der militärische Vorteil dieser Luftstreifen scheint vielmehr in jeder Weise auf deutscher Seite zu liegen und lohnende Ergebnisse günstig vorzubereiten.

In Italien nimmt die Unruhe an der Gebirgsfront in steigendem Maße zu, doch werden auch an der Hiabefront von beiden Seiten immer wieder Vorstöße versucht, die wohl hauptsächlich der Aufklärung dienen. Beide Gegner überwachend sich gegenständig in wachsender Spannung. Kaiser Staff ist inzwischen auf der Mittelsee von Konstantinopel begriffen. Inwieweit die Kohlennot in Italien, die sicherlich nicht ohne Wirkung auf die Nahrungsmittelindustrie ist, größere Unternehmungen des Seeres beeinträchtigen könnte, läßt sich vor hier aus nicht übersehen. Die Fliegerangriffe gegen Österreich-ungarische Häfen der Adria sind mißglückt, und die Vorbereitung italienischer Streitkräfte in Albanien ist bereits wieder ins Stocken geraten.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. Mai, abends. (Amstsch.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Uor dem Sturm?

Basel, 23. Mai. In der letzten Wochensübersicht Reuters über die Kriegsergebnisse steht am Montag, daß an der westlichen Front umfangreiche Kriegshandlungen zu erwarten sind, daß die Alliierten zu einer Gegenhandlung weiterhin Mannschaften und Munition zusammenziehen, und zwar in jener Höhe, die nötig ist, um ihr Ziel zu erreichen.

Genf, 23. Mai. Nach dem „Matin“ sprechen die Tatsachen in Frontabsicht in Flandern dafür, daß die Deutschen erst ihren ersten Offensivschritt beendet haben, was sich jetzt vorbereiten, müsse von den Ententeheeren vereitelt werden, um den Krieg in absehbarer Zeit für Frankreich zu beenden.

Genf, 23. Mai. Die Bevölkerung von Coiffons, die seit längerer Zeit dem schweren Artilleriefeuer ausgesetzt ist, erhielt Befehl, die Stadt zu verlassen. Die Zivilbehörden sind bereits seit zwei Wochen nach Paris übergesiedelt.

Genf, 23. Mai. Der militärische Kritiker des „Temps“ schreibt, daß in den letzten Tagen wieweit Truppenverschiebungen katzenfunden haben zur Sicherung der italienischen Front.

### Die deutschen Luftangriffe.

Paris, 23. Mai. (Agence Havas.) Amstsch. Gestern abend überliefen feindliche Flugzeuge unsere Linien und wandten sich gegen Paris. Sie wurden durch

Hierzu eine Beilage.







Ernst Vollbehr,

Der Kriegsmaler der Kronprinzenarmee, der hier im Augustum s. Zt. eine Reihe seiner Kriegsskizzen ausstellt und morgen abend im Theater zu Lichtbildern über seine Fronteindrücke sprechen wird (zum Besten des Kriegserheimsättigungsverbands) ist gewissermaßen ein Oldenburger als Inhaber eines kleinen, schon gelegenen Besitzums am Kellersee in Siebel (Fürstentum Lübeck). Daher interessierte er sich von Anfang des Krieges für unsere tapferen Oldenburger und machte viele Gesichte der Oldenburger gleichsam mit und hielt sie in seinen Bildern fest, worauf er außer anderen Kriegssorden auch das Friedrich-August-Kreuz erhielt.

Vollbehr wird hier am Samstag um 4 Uhr für alle Reservierten und ihr Sanitätspersonal und um 8 Uhr den schon angeforderten öffentlichen Vortrag im Hoftheater halten, dessen Besuch dringend empfohlen wird, zumal da Vollbehr der einzige Kriegsmaler ist, der vom Großen Generalstab zwecks Anfertigung kriegsgeschichtlicher authentischer Dokumente in den vordersten Linien arbeitet und trotz Frontschmerz aushält, um diese gefährvolle Arbeit zu leisten. Es wird interessieren, zu hören, wie im Felde über seine Tätigkeit geurteilt wird. Seine Kriegsbildertagebücher, die bei F. Brudmann in München erschienen, leitet die Feldpoststelle beim Generalstab des Feldheeres folgendermaßen ein:

Keinem war es in dem Maße vergönnt, sich der großen Aufgabe, der Maler des Krieges zu sein, mit gleicher Ausschließlichkeit, gleicher Hingabe und gleichem Erfolge zu widmen, wie Ernst Vollbehr. Gewährt ihm die Förderung des Deutschen Kronprinzen die Möglichkeit, alles zu sehen, was für seine Aufgabe schwerer war, so schaffte die seltene Arbeitskraft und Hingabe des Künstlers eine Fülle von Material, die einzig in der Geschichte, „die Kunst im Krieg“ steht. Ob im Zweifelsfall hoch oben in den Wolken über dem brennenden Verbund, ob in der Hohlkammer des Kraters von Douaumont, in den eisnarrenden Schichten der Argonnen, wie im vordersten Sappenlopf auf Semmehms heimgeschütteter Höhe, überall, wo unsere Helde sochten, war auch ihr Kriegsmaler. Das Eisener Kreuz, das seine Brust seit langem schmückt, ist vorn am Feind erzwungen. Einem solch heißen Bemühen konnte der Erfolg nicht verweigert bleiben. Die Kraft des Künstlers wuchs mit der Größe der Schwierigkeit und der Furchtbarkeit der Widerstände, die zu überwinden waren. Heute kennt das deutsche Heer seinen „Schützengrabenermaler“ vom Winterberg, in der freudigen Champagne, bis hinunter, wo der Alpen ewiger Schnee zum linken Flügel unseres Wallees im Westen grüht. Nur durch die verständnisvolle Förderung des Kommandobehörden aller Grade war es Vollbehr möglich, kriegsgeschichtliche Vorträge in einer Weise festzuhalten, die die Wichtigkeit mit dokumentarischer Treue wiedergibt. Mit dem Kunstwert eines ist ein seltener Fall — historischer Wert. Wer in Vollbehrs Skizzenwerken die Szenen wiedersehen hat, die er aus eigenem Erleben kennt, kann die Bedeutung dieser „Kriegsskizzen“ im höchsten Sinne des Wortes nicht verkennen. Der Umstand, daß es der Erde der deutschen Krone war, der zuerst den bleibenden Wert einer derartigen Kunstübung für geschichtliche und militärisch-ethische Zwecke erkannte und diese Erkenntnis durch eingehende Unterstützung bewies, darf freudig hervorgehoben werden.

Leider ist es der kurzen Zeit wegen, die Vollbehr für Oldenburg zur Verfügung steht, nicht möglich, einen besonderen Vortrag für die Lehrerschaft und die hiesigen Schulen, wie ihm das Kriegspresseamt nahegelegt hat, zu halten. Es

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 23. Mai, 1918. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kesselgebiet hielt geistreiche Feuerstätigkeit an. In den übrigen Kampfzonen lebte die Gefechtsstätigkeit erst am Abend in einzelnen Abschnitten auf. Während der Nacht lebhafteste Tätigkeit der Franzosen auf dem Westufer der Aare.

Westlich wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen und bei eigenen Entwürfen Gefangene eingebracht.

Auf dem Kampffeld an der Lys wurden gestern u. a. drei amerikanische Flugzeuge abgeschossen. Die in letzter Zeit sich mehrenden feindlichen Fliegerangriffe gegen belgisches Gebiet haben der Zivilbevölkerung schwere Schäden und Verluste zugefügt. Militärischer Schaden entstand nicht.

Durch erfolgreichen Bombenabwurf wurden große Munitionslager des Feindes nordwestlich von Arras vernichtet.

Paris wurde mit Bomben beworfen.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf.

bedarf wohl keines weiteren Hinweises, daß seine Darlegung gerade für Lehrerschaft und heranwachsende Jugend von besonderem Wert sein werden. Die Ausstellung im Augusteum wird bis einschließlich Sonntag geöffnet sein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unter mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichten ist mit großer Güte entgegen getreten. Mühseligkeiten und Entbehrungen der letzten Wochen sind der Sachhaltung stets willkommen.

\* Die vom Hausfrauenverein in der „Union“ veranstaltete Ausstellung von aus dem jetzt so überreichlich vorhandenen Wildgemüse bereiteten Gerichten war leider bei weitem nicht so gut besucht, wie es in der heutigen letzten Zeit die Sache an sich und die von den Frauen auf dieselbe verwandte Mühe verdient hätten. Komme doch jeder sich durch eine Kostprobe von der Schmackhaftigkeit der verschiedenen Gerichte überzeugen; aber es scheint sich hier wieder einmal gezeigt zu haben, daß Unkenntnis und eingeurteilte Vorurteile schwer zu bekämpfen sind, selbst dann, wenn bedeutende Erfahrungen gemacht werden können. Ueber die Güte der ausgestellten Gerichte, denen die genaue Rezepte beiliegen, war unter den Besuchern nur eine Stimme der Anerkennung und des Lobes. Wir nennen beispielsweise ein vorzügliches Kohlrabi aus Brennefelsen, Melbe und Zwiebeln, eine sehr schmackhafte Suppe aus Wildgemüse, Gierschöpfe von angenehmem Geschmack, ein Gericht aus Wildgemüse und Gartenpinat mit gebacken oder Bratartbrot, und endlich ein ganz vorzügliches Brennefellenbrot, bezw. Pudding, bereitet aus dem in der hiesigen Pflanzenwelt an der Hürte hergestellten Brennefellenbrot. Da die Rezepte zu den Gerichten demnach veröffentlicht werden sollen und das leicht zu sammeln oder auch billig zu kaufende Wildgemüse nicht nur ein gesundes und wohlschmeckendes Nahrungsmittel bietet, sondern auch ganz bedeutende Ersparnisse ermöglicht, so ist zu wünschen, daß das Vorbild schmecke und besserer Erkenntnis Platz mache, wie es im Süden unseres Vaterlandes schon der Fall ist.

\* Zur Entlassung älterer Landwirtsjahrgänge. Das selbst. Generalkommando weist zur Nichtstellung unzutreff-

noch schlimmere Mittel anwenden müßte. Ich zwingt ihn, mich zu lieben."

In unnatürlichem Glanze leuchteten ihre schönen Augen.

"Sehen Sie nur, Gräfin, wie wunderschön Sidonie Unger heute aussieht. Sie ist entschieden die herrlichste Erscheinung unter allen anwesenden Frauen- und Mädchengestalten. Finden Sie nicht?"

Es war die alte Baronin Harfenwirth, die diese Worte an die Gräfin von Umstedt, eine Nichte des Grafen Herberich, richtete. Diese nahm ihre Vorgnette und musterte Sidonie eingehend. Ja, sie war wirklich blendend schön. Weiche, schlagsamme Seide von einem selbst an zarten Blau umschloß ihre herrliche Gestalt in edlem Faltenwurf. Und dieses eigenartige Blau bildete einen reizvollen Gegensatz zu dem schönen, goldblonden Haar und zu der schneeweißen Haut. Wie weißer Marmor leuchtete der edelgeformte Hals aus dem Ausschnitt des Kleides. Eine Kette aus Türkisen und Diamanten schmückte diesen unergleichlich schönen Hals, und die gleichen Edelsteine funkelten im Haar und auf dem Armband, das um Sidonies rechten Arm — ihre Arme und Hände waren berührt ob ihrer wahrhaft klassischen Form — sich schmiegte.

"Ja," sagte die Gräfin Umstedt, nachdem sie ihre eingehende Musterung beendet, „ist eine vollendet schöne und dabei sehr vornehme Erscheinung! Man merkt eben doch die alte Klasse, die sich von der Mutter auf ihre vererbt hat. Aber" — sie unterdrückte sich plötzlich — „wer ist denn diese reizende, halbfremde Mädchen Gestalt dort unten neben Dr. Kluge?"

Die alte Baronin richtete ihre Blicke gleichfalls nach der angezeigten Richtung, wo Felizitas Möllendorf neben Dr. Kluge und seiner Gattin stand, während sie ein paar alte Bekanntschaften erneuerte und in ihrer natürlichen, schelmischen Munterkeit bald hier, bald dort plauderte und lachte.

"Wahrscheinlich die Tochter irgend eines Beamten der Ungarischen Werte," meinte die Baronin.

"Glauben Sie?" fragte die Gräfin. "Sie sieht sehr vornehm aus, und ich möchte fast sagen, wie eine Prinzessin, nur daß Prinzessinnen selten von solcher entzückenden Schönheit sind." (Fortsetzung folgt.)

Die Privatssekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das war ein buntdrohtes Leben und Treiben in dem großen, herrlichen Park, wo uralte Bäume so wunderbaren Schattenspenden. Da erst um 9 Uhr das Essen serviert werden sollte, hatte man Zeit genug, sich vorher noch erst zwanglos allgemein zusammenzufinden. Die meisten Herrschaften kannten sich natürlich, da sie denselben Gesellschaftskreisen angehörten.

Eben war als einer der letzten Gäste der junge Freiherr von Williburg gekommen — Tante Babette mußte zu ihrem größten Leidwesen dem Feste fernbleiben, da sie schon seit einigen Tagen sich nicht wohl fühlte. Kaum erblickte Sidonie, die schon ganz ungeduldig gewesen, den Wetter, da strahlten ihre Augen auf. Konrad von Williburg begrüßte den Kommerzlerat, an dem er zuerst vorbeikam, dann seine Tante, der er ritterlich die Hand küßte.

"Guten Abend, Sidonie. Ihr habt Euch herrliches Wetter für das Gartenfest ausgesucht! Wie wunderbar der Park doch aussieht mit diesen vielen eleganten, frohgekleideten Menschen!"

"Nicht wahr?" antwortete sie, indem sie ihre schöne, weiße Hand in seine dargebotene Rechte legte. Er fühlte das heiße Wehen dieser Mädchenhand, aber heute machte es keinen Eindruck auf ihn. Nein, jetzt nicht mehr!

Sidonie hatte geoffert, der Wetter würde ihr ein Wort über ihr Wehklagen sagen, und sie fühlte sich sehr enttäuscht, daß seine Blide heute so garrlich von Weinumderung verriet. Sollte — sollte der Brief aus Darmstadt, den er ja heute früh erhalten haben mußte, so auf ihn gewirkt haben, daß ihn alles andere gleichgültig geworden? Deshalb war er wohl auch so spät gekommen.

Es betrachtete ihn, wie er mit ihrem Bruder sprach, dann einige Bekannte aus Darmstadt begrüßte. Mit einem lebenshaften Blick umringte sie seine hohe, vornehme Erscheinung.

"Er war mitin Gottes werden!" sagte sie sich innerlich mit fester Entschlossenheit, „und wenn ich noch ande-

fender Auffassungen darauf hin, daß die Verfügung über Entlassung der älteren Landwirtsjahrgänge zunächst nur von den im Jahre 1869 geborenen, auf Grund der Landsturmanfrage zu den Fahren einberufenen Landwirten bricht. Diese waren bis zum 30. April zu entlassen, sofern sie nicht freiwillig in Dienst bleiben wollen. Eine Entlassung der Landwirte des Jahrganges 1869 zum Heeresdienst findet in Zukunft nicht mehr statt, ihre Zurückstellung vom Waffenendienst kommt daher nicht mehr in Frage. Sie unterstehen aber dem Hilfsdienstgesetz und werden als Hilfsdienstpflichtige behandelt. Die vertragliche Beschäftigung des Jahrganges 1869 im Bereich des Heeres ist unzulässig. W.V.

\* Gegen das eigene Volk. Der Weltkrieg hat in den verschiedensten Beziehungen mannichfache eigenartige Verhältnisse geschaffen, wie das die Notiz von Zwischenwahl in einer vorigen Nummer dieser Zeitung, nach der ein Soldat aus der Gemeinde Zwischenwahl einen in Amerika naturalisierten und gegen Deutschland in den Krieg gezogenen Gemeindegewonnen im Kampfe gefangen nahm, beweist. In dem Klingen fast aller Völker Europas, gegeneinander ist es indes gar nicht verwunderlich, daß zahlreich Fälle vorkommen, in denen nicht nur Volksgenossen gegen Volksgenossen, sondern Brüder gegen leibhaftige Brüder, ja Väter gegen die eigenen Kinder kämpfen müssen. Das ist, soweit es uns Deutsche betrifft, so eher möglich, nachdem Amerika mit in den Krieg eingetreten ist und seine Heere nach den europäischen Kriegsschauplätzen geschickt hat. Wie mancher unserer deutschen Krieger hat nicht Brüder oder Söhne in Amerika, die dort naturalisiert und damit dort auch heerespflichtig wurden und nun bereits auf den europäischen Kriegsschauplätzen gegen Deutschland kämpfen! In diesen Tagen erhielten die hier wohnenden Angehörigen des Malermeisters Herzkamp, der vor 7 Jahren nach Amerika ausgewandert und dort auch naturalisiert wurde, von diesem einen Brief vom Kriegsschauplatz in Nordfrankreich, der über Dänemark glücklich hier emigriert ist. In dem Briefe teilt er mit, daß auch er in Amerika zum Heeresdienst ausgehoben worden sei und sich in amerikanischen Heere in Frankreich befindet, um dort gegen sein Vaterland und somit gegen seine eigenen näheren Verwandten zu kämpfen. Und solcher Fälle gibt es zweifellos viele.

\* Für das Osterbinger Blüthenfest erhielten wir durch Vermittelung des Insp. L. 100 M., als Entgelt eines Vaterländischen Abends für Kriegserhebungen im Groß-Oldenburg in Holzhausen 246 M., zusammen 346 M. Jede weitere Gabe ist willkommen.

\* Ueberwachung des Reiseverkehrs. Um den vielen berechtigten Klagen über die Benutzung der höheren Wagenklasse durch Unberechtigte abzuhelfen, wird fortan eine planmäßige Ueberwachung des Reiseverkehrs in den Zügen stattfinden. Da erährungsgemäß in den nächsten Monaten mit einem Answachsen des Reiseverkehrs zu rechnen sein wird, gewinnt die scharfe Ueberwachung durch Zugbegleiter an. erhöhte Bedeutung. Es ist allenfalls eine Unordnung in den Zügen durch Nichtbeachtung der Wagenklassen eingerissen, wie sie in Friedenszeiten ganz unzulässig erschien. Selbst hohe Geldstrafen, die den im höheren Wagenabteil Ungehorfenern auferlegt werden, haben bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt, so daß die Eisenbahnverwaltungen sich genötigt sehen, strengere Maßregeln zu ergreifen.

\* Mühsenbau. Die Kriegszeit hat dem Frühlingsbild des Feldes und Aders ein eigenartiges Gepräge gegeben. Das dies Bild vor dem Kriege nicht hatte. Wohin das Auge blickt, sieht man einen gelben Einschlag, die weithin leuchtenden gelben Blüten der Delphiniumarten, die in größerer landwirtschaftlichen Betrieben in größeren Flächen, aber auch im Kleingartenbetriebe in Mengen angebaut sind. Sie sollen uns Ersatz bringen für das in der Kriegszeit mangelnde Fett, und es wird die alte Zeit wiederkehren, in der es köstlich munde, wenn man die Kartoffeln in Delphinium und wenn Pfannkuchen, Kartoffeln und Fische in Del gegeben wurden, auch wohl dem braunen Kohl ein Köstl Köstl als Zusatz gegeben wurde. Bei dem allgemeinen Mangel an Schweinen und Mälvieh wird uns tierisches Fett in kommenden Zeit wenig zur Verfügung stehen, und wir können froh sein, die Flüssigkeit zu haben, daß uns das Pflanzenöl über diesen Mangel hinaushilft. Es wird uns auch wieder schmecken, wie unseren Vorfahren in früherer Zeit.

\* Graf, 23. Mai. Lehrer Wittkopf ist zum Hauptlehrer an der Schule zu Klippkante ernannt.

\* Von der Deinenhorster Geseh. Die anhaltende Trockenheit in unserer Gegend beginnt die Landwirte zu beunruhigen. Das Wachstum des Getreides leidet unter der Dürre. Obwohl es hier in voriger Woche gelegentlich einen Gewittersturz erhielt, gerechnet hat, hat der bald darauf einsetzende Ostwind die Feuchtigkeit wieder aus dem Loosensandboden herausgesaugt. Im allgemeinen ist der Saatstand jedoch sehr befriedigend. Die Vegetation ist gegenüber dem Vorjahr um einen ganzen Monat voraus.

\* Gude, 22. Mai. Der am 2. Pfingsttag vom Kriegerverein bei Wackerndorf veranstaltete Theaterabend ist glänzend verlaufen. Der große geräumige Saal konnte nicht alle Besucher fassen, so daß viele wieder undrehen mußten. Eingeleitet wurde der Abend durch einige Duette, die viel Beifall fanden. Es folgte das plattdeutsche Lustspiel „W. de. Frecke" von A. Rogge. Sämtliche Damen und Herren entledigten sich ihrer Rollen glänzend und errieten wohlverdienten Beifall. Auch die Dekoration der Bühne war geschmackvoll, so daß das Stück in allen Teilen recht wirksam auf die Zuschauer wirkte. Nach einigen Gedächtnisreden und Duetten schloß der Abend mit dem gen. Liede „O Deutschland, dich in Ehren". Der Reinertrag ist für die Zubehörende bestimmt. Dem Wetter und den Mitwirkenden gebührt herzlichster Dank. Auf diesjährigen Samstag wird die Veranstaltung, diesmal in Lönjes' Saal, Sonntag wiederholt.

ute ute er, in nf, uf, les nn, eid nn, en, er, the hr, sch- ch- den ft, mb fer er, at, ff, er, au in, in, e, den 22, deut, r ent, ch kur, Frank, Fried- unter, schwie, wäter, Dntel, ande ebens-, t Be-, Frau, rchers, r. id, ng fin, amors, Pet, if aus, en, zur sil, m erp, ch, Ge, lationen, Dann, d Frau, na. Fil, n. G, t silber, en wo, ank, d. P, an.



Käffen-  
s und bes  
P,  
hen Prom  
beater an  
g und ber  
gemalten  
tode ange  
  
der  
  
t 2 Mart  
Hennig  
beaterfalle  
  
nigemäss  
Lud  
Grosse,  
20, Fank  
Ludwig  
asse 12.  
achten ge  
fferten mit  
am 86.  
  
te- und  
flanzen  
ben  
Rohlf  
4.  
  
hurlius,  
Nachmitt  
nen teilw  
sten und  
e Abgabe  
lbit zu be  
bis 86  
  
je 12,  
jostfabe  
burger  
erbund  
  
e,  
4. Mai  
die  
nmlung  
in  
med.  
uenrat.  
De.  
nmlung  
  
lungs-  
den der  
26. Mai  
189,  
Dirigant  
  
e. stand.  
Kaffe,  
cer.  
  
den 26  
bis 7 Uhr  
lung  
ne  
stand  
Bereit  
rg.  
l. s. M.  
Uhr,  
lung  
Wirt  
hauffee  
ng:  
Dedg  
  
die aus  
cam. zu  
eten An  
er.  
ber Ab  
Biere  
  
Gut  
er W  
hant

**Nachener**  
**geerdigungsanstalt**  
Transportfähige stets vor-  
rätig in allen Preislagen.  
Firma August Zbussen,  
Kaden, Franzstraße 60.  
Kräftige  
**Gemüsepflanzen**  
Kohlrabi, Weikohl und  
Wirsing.  
Alexanderstraße 29.

**Großere und kleinere**  
**Posten**  
**Zigarren u. Tabak**  
faulen gesucht. Off.  
unter 2. P. 645 an die  
Geschäftsstelle d. Bl.  
  
**Strüchhausen.** Ich habe  
eine abge. alte sowie  
zwei hochtragende  
**Quenen**  
abgegeben. Auch verkaufe  
ich ein gutes  
**Hengstentier**  
vom „Sibotta“.  
G. Rothmann.

**Ich kaufe**  
am Sonnabend, 25. Mai,  
von 9 bis 6 Uhr,  
**Gebisse,**  
auch ganz alte und zer-  
brochene, Metallgauen,  
Holzbrandstifte. Zahle für  
Gebisse bis 30 M., rein  
Platin Gramm 8 M.,  
Golds-Hotel, Zimmer 4,  
Martha Tegenin.

**Motorwagen**  
mit guten Motoren und  
Getriebe, mit und ohne  
Karozerie. Ang. erbittet  
Ch. Schmidt,  
Fernsprecher 53.  
**Gemüsepflanzen.**  
Kohlrabi, Spitzkohl, Rot-  
kohl, Wirsing, Grünkohl,  
Kohlrabi, Strohbohnen, Gur-  
ken und Kürbis in kräfti-  
ger Ware.  
L. Helm, Weidenstr. 32.  
Sandfeld, Stat. Hammel-  
warden. Zu verk. schwere  
**2jähr. Stute**  
mit Schönebellsfehler.  
Gugo Eddies.  
Auyerschmiede und  
Schlosserei mit elektrischem  
Kraftbetrieb wünscht  
**Militärarbeit**  
der sonst telegwirtschaftl.  
Aufträge anzunehmen.  
Geil. Angebote unt. 2. P.  
354 an die Geschäftsst. d. Bl.  
Zu kaufen gesucht kleine  
**Landstelle**  
in der Nähe Oldenburgs.  
Angebote unter 2. P. 659  
an d. Geschäftsst. d. Bl.

**Sauerkraut**  
zu verkaufen (Pfd. 20 S.)  
und etwas Stroh.  
Dietrichsweg 82.  
Junge Kaninchen, 6 und  
8 Wochen alt, zu verkauf.  
Lambertstraße 24.  
**Billiger Sol,**  
Nähe Stadt und Bahn be-  
legen, 250 Moorgen groß,  
biete Wiesen, Weiden und  
Acker, nebst prima leben-  
dem und totem Inventar  
und Gebäuden usw. für  
130 000 M. bei 80 000 M.  
Anzahlung zu verkaufen.  
Ang. Neuen,  
Reumünster i. S.,  
Waldbeckerstr. 46.  
Weine in Sandhatten  
Gelegene  
**Getreidemühle**  
(Kraftantrieb) mit  
Eigereivorrichtung  
und vollstänb., modern.  
**Bäckerei-Einrichtung**  
benötigte ich zu verpac-  
ten oder event. zu verkauf.  
Neben der Mühle befin-  
det sich eine Schweine-  
marterei und etwas ein-  
Sector Ackerland.  
August Cohns,  
Eibaustr. 1. M.

**Amtsverband des Amtsverbandes**  
**Amt Oldenburg.**

Die Befeldungsstelle des Amtsverbandes in  
Oldenburg, Etaw 12, 1. Etod, übernimmt vom  
1. Juni an für den ganzen Amtsbezirk, mit Ausnahme  
der Gemeinde Osterburg, die

**Ausfertigung der Bezugsscheine**  
für Kleidung, Wäsche u. Schuhwaren.

Anträge auf Erteilung eines Bezugsscheins sind  
entweder mündlich innerhalb der Geschäftsstunden, von  
8-12 Uhr vormittags und von 2½ bis 5½ Uhr  
nachmittags, oder schriftlich bei der Befeldungsstelle zu  
stellen. Den schriftlichen Antrag sind 15 M. Vorbe für  
die Rückführung des Bezugsscheins und ein auszufüllter  
Bestandfragebogen beizufügen, aus welchem sich ergibt,  
wieviel der Antragsteller noch an Befeldungsstunden, für  
die er einen Bezugsschein beantragt, besitzt.  
Die Bestandfragebogen sind bei den Bezirksvor-  
stehern zu erhalten.  
Oldenburg, den 21. Mai 1918.

Zu verkaufen ein noch  
sehr gut erhaltener  
**Kinderswagen**  
Sackstraße 10.  
3. verk. Wäschezeits  
und Bett. Rebenstraße 40.  
Woodorf. Zu verkauf.  
eine beste  
**Serbuchts-Kuh,**  
nahe am Kalben.  
A. Maas.

**Wir suchen bei sofortiger Abnahme**  
**zwei- und 3jährige gute**  
**Oldenburg. Zuchstuten**  
von eingetragenen Eltern zu kaufen. Er-  
bitten Offerten mit Preisangabe.  
Stedinger Viehverwertungsgenossenschaft,  
e. G. m. b. H.,  
Berne i. Oldenburg.

**Täglich frischer**  
**Ia Spargel.**  
I. II III  
10 Pfd.-Postpaket M. 9.- M. 6,80 M. 3,60  
Karl Schmidt, Staustrasse 17,  
Telefon 512.

Infolge gemeinschaftlichen großen Abschlusses sind  
wir in der Lage, jeden Posten  
**Ia Burgdorfer Spargel**  
zu liefern, und bitten wir, die zur Zeit besonders großen  
Anfragen zur Beziehung von Einmachespargel zu benutzen.  
Bei größeren Bestellungen über 50 Pfund von  
auswärts bitten wir um Einbindung von Köben.  
**Karl Schulze, Melkenstr. 1a.**  
**Aug. Wilken, Galtstraße 28.**  
**Gorh. Koch, Meinardusstr. 39.**

**Riebel's Patent-Grudeherde,**  
Gasföcher, sowie Brat- und  
Badhauben dazu,  
Metallgaschläuche in jeder Länge,  
**Elektrische Plättelisen** in versch.  
Größen.  
**B. Fortmann & Co.,**  
21 Langestr. 21.

**Konzert- u. Theaterabend**  
Auf vielseitigen Wunsch nochmals und anlässlich  
des Dreizehntages des Musikregimentes  
Pielmehorst  
**Sonntag, den 26. Mai,**  
— in Tönjes' Saal, Sude. —  
Zur Unterstützung bedürftiger Kriegsfamilien.  
U. A.:  
**„Up de Freete“**,  
Blattdeutsches Lustspiel in 4 Aufzügen von U. Wege  
— **Militärmusik.** —  
Nummerierter Platz 2.- M. 1. Platz 1,50 M.  
Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Aufführungen 7¼ Uhr.  
Vorverkauf (Besetzung) bei Tönjes, Sude.  
ES ladet freundlichst ein  
**Krieger-Verein Sude.**

Kaufe schließende  
**Glücken.**  
Edolf de Beer,  
Gohdeberweg 30.

**20 Milchglaskuppeln**  
und **Kampengläser**  
für Gasbeirichtung sollen  
preiswert abgegeben werden.  
Nachfragen Peterstr. 6.  
Neuhatten b. Kirchhatten.  
Zu verk. eine in den näch-  
sten Tagen fallende beste

**Milchkuh.**  
Dr. Stalling.

Zu verkauf, herrschaftl.  
**2-Familien-**  
**Wohnhaus**  
Ofener Straße (Central-  
heizung). Angebote un-  
ter 2. P. 658 an die Ge-  
schäftsstelle d. Blattes.

**Gemüsepflanzen,**  
extra starke, geß. Pflan-  
gen, von dünner Ausfaat,  
in kleineren und größeren  
Posten sofort lieferbar. —  
Weikohl, Wirsing- und  
Porreepflanzen 100 Stück  
1,50 M., Kopfsalat, Peters-  
fille und Zwiebelpflanzen  
100 Stück 1 M.  
**G. Schumacher,**  
Gemüsegärtin, Dsmkbe.

**Seidene Regen-**  
**und Staub-Mäntel**  
in allen modernen Farben  
u. Formen, reiche Auswahl.  
**A. G. Gehrels & Sohn.**

Eversten. Zu verk. ein  
schönes Kuhfah.  
Fr. Ritterich,  
Hundsmühlener Chausf. 60.  
Kaufe alte Möbel und  
**Bodenrummel.**  
Frau Jörn,  
Schifferstraße 8.  
Feddelsch I b. Gemedt.  
Möchte noch 8-10 Tagen.  
lassen. Joh. Ottmanns.

**Lichtspiele**  
**Apollo-Theater**  
Der neue Spielplan vom 24. bis 30. Mai:  
Erstaufführungen von 3 hervorragenden Filmen,  
die das Tagesgespräch von Oldenburg sein werden.

**Wenn Frauen lieben**  
und hassen.  
Drama in 4 Akten.  
Schauspielfeller:  
Die Pantan, Werner Krauß, Martha  
Orland, Julius Roether, Marie von  
Bülow, Ernst Hoffmann, Hans Kaiser-  
Ludolf.  
Meisterhafte Darstellung, Fabelhaft effek-  
tvolle Photographie, Erstklassige Dekoration.  
„Wenn Frauen lieben und hassen“, ist ein  
Film, welcher nicht nur das allergrößte Auf-  
sehen erregt, sondern auch wegen seines un-  
gemein spannenden Inhalts, der pompösen,  
luxuriösen Ausstattung und dem heroo-  
ragenden Spiel der Schauspielfeller allge-  
meinen kolossalen Beifall finden wird.

**Wenn junge Herzen brechen.**  
Ein ergreifendes Drama aus dem Leben  
in 3 Akten mit  
**Estha Carena.**  
Personen:  
Victor Janson, Estha Carena, Franz  
Hoffmann.  
**Herberts Sünde.**  
Ein Schauspiel in 3 Akten.

**Uniongarten.**  
Freitag, den 24. Mai:  
**Grosses Militärkonzert**  
Musikkorps des Grafen-Sattl. Regt. 91.  
Leitung: Obermusikmeister Otto Heinrich.  
Anfang 8¼ Uhr. — Eintrittspreis 70 Pfennig.  
Militär 40 Pfennig.  
Diese Konzerte finden jeden Freitag statt.

**W-L**  
WALL-LICHT-SPIELE.  
Spielplan vom 24. bis 27. Mai.  
**Henny Porten**  
in dem 4aktigen Drama  
**Edelsteine**  
Regie: Rudolf Biebraeh.  
Dekorationen entworfen von Ludwig Kainer.  
Hauptdarsteller:  
**Henny Porten,**  
**Paul Hartmann,**  
**Theodor Loos.**  
„Psychologie im Film!“ Selten  
wohl hat ein Film das Thema „Psychologie“  
so zur Anregung und damit zu erneuter Dis-  
kussion gestellt wie dieser. Es geht, trotz  
aller Widerrede, dass man bildlich seelische  
Empfindungen zeigt, dass man Charaktere  
darstellt, deren Handeln das Wort zu ent-  
behren vermögen. — ... Unter Rudolf  
Biebraehs Regie ist hier ein wahres Kunst-  
werk geschaffen. Das Hauptverdienst ge-  
hört der allverehrten **Henny Porten**  
und ihrem Partner **Paul Hartmann**, beides  
schauspielerische Leistungen von elemen-  
tärer Gewalt, wie sie kaum, oder doch nur  
selten dagewesen sein dürften. ....  
Ferner das glänzende Lustspiel in 4 Akten  
von Ewald Andree-Dupont

**Durchlaucht**  
**Hypochonder**  
Regie: Friedrich Zelnik.  
Hauptdarsteller:  
**Lisa Weise.**  
**Karl Beckersachs.**

**U-Boote heraus!**  
Mit U-Boot 178 gegen den Feind!  
Grosser militärisch-amtl. Film des Bild-  
und Filmamtes.

Der  
**Berein beschäd. Kriegsteilnehmer**  
ladet zu dem am  
Sonnabend, den 25. Mai 1918,  
abends 8½ Uhr,  
im Hause Schöneck stattfindenden  
**Vortrag**  
des Herrn Gymnasiallehrers Jansson,  
hier, über die  
**„Bedeutung der Krieger-  
heimstätte“**  
ein. Auch Nichtmitglieder sind zu den  
Vorträgen herzlich willkommen.

